

Zeitschrift: Heimatbuch Meilen

Band: 31 (1991)

Artikel: Erst-August-Feier im Wandel : von der vaterländischen Weihestunde zum Ferientip für Daheimgebliebene

Autor: Kummer, Peter

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-953757>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Von der vaterländischen Weihestunde zum Ferientip für Daheimgebliebene

Die Eidgenossenschaft feiert ihren Geburtstag. Eine weihevollere Stimmung, die sich noch nie grossartiger und erhebender offenbarte, ergreift das ganze Schweizervolk. Die fröhliche Jugend wirft sich ins Festkleid, und mit Gesang und Spiel feiert sie den grossen Tag der Freiheit. Möge der hehre Feiertag die jungen Herzen recht tief und nachhaltig die Liebe für unser herrliches Vaterland, für die teure Freiheit entzünden!

Sie werden es gemerkt haben: So schreibt kein Mensch zum Jubiläum von 1991 – der einleitende Abschnitt ist – ganz unwesentlich verändert – 1891 als Anfang des Leitartikels im «Volksblatt des Bezirkes Meilen»¹ zum 1. August jenes Jahres erschienen. Er handelt dann weiter davon, wie aus der Tat der «wackern Männer auf dem Rütli» ein «Bund von drei Millionen Schweizerherzen» entstand, «die treu und fest zusammenhalten und Blut und Leben opfern, wenn Welschlands (sprich: Frankreichs) Schergen oder Deutschlands Knechte in unser Land würden dringen.» Das war der Ton, wie er vor hundert Jahren, anlässlich der ersten Erst-August-Feier überhaupt, gepflegt wurde. Der ersten Erst-August-Feier?

Ja, der Rütlichwur wird nicht seit 1291 gefeiert, vielmehr war jener Bund, bloss vierundzwanzig Jahre später ohnehin bereits überholt, für Jahrhunderte verschollen und in Vergessenheit geraten; auch Schiller datierte ihn im «Wilhelm Tell» noch auf 1307. Erst sechshundert Jahre seit dem tatsächlichen Bundeschluss, 1891 also, hat man auch erstmals feierlich des Bundesbriefs gedacht, am 1. August, obwohl der Brief selbst nur von «anfangs August» spricht. Ob man im Jahr, wo erstmals seit 1848 ein Katholisch-Konservativer in den bisher rein freisinnig zusammengesetzten Bundesrat gewählt wurde und die bürgerlichen Reihen sich schlossen, bei der «Erfindung» dieser Geburtstagsfeier im allgemeinen und der Wahl des *Ersten* August im besonderen nicht unbewusst einen Seitenblick auf den eben erst eingeführten *Ersten Mai* als Feiertag der nicht eben patriotisch gesinnten sozialistischen Opposition geworfen hat? An der Berichterstattung des «Volksblatts» über die Meilemer Feier fällt auf, dass neben der «heissen Liebe» zum Vaterland speziell das zugleich klassenübergreifende, aber das Proletariat vergessende «Gefühl der Zusammengehörigkeit unseres Schweizervolkes () vom Hirtenbüblein bis hinauf zum angesehenen Staatsmanne» gepriesen wird.

Ein junger
Feiertag

2./16. August 1891 Der 1. August 1891 selbst, ein Samstag und damit Arbeitstag, war allerdings in Meilen wie auch anderswo am See gar nicht der eigentliche Feiertag, sondern praktischerweise der Sonntag. Der Monatserste selbst wurde «einfach, schlicht und recht» begangen mit Glockengeläute um sieben und Höhenfeuern auf dem Hinteren Pfannenstiel, der Geisshalde und dem Luft um neun Uhr. Der Männerchor mietete sich ein Ledischiff, beleuchtete es mit farbigen Lampions und unternahm damit, umschwärmt von ebenfalls beleuchteten Gondeln, eine nächtliche Seefahrt; Vaterlandslieder ertönten, und die am Ufer Gebliebenen spendeten reichlich Beifall. Der ganze Sonntag war eigentlich *eine* Feier, wie das nachstehend wiedergegebene Programm zeigt.

Meilen.

Bundesfeier.

Programm für Samstag den 1. August.

Abends 7 Uhr: Glockengeläute.
 „ 9 „ Höhenbeleuchtung (hinterer Pfannenstiel, Geisshalde, Luft).

Programm für Sonntag den 2. Aug.

Morgens 6¹/₄ Uhr: Musik vom Thurme.
 „ 9 „ Festgottesdienst (Gemeindegesang Nr. 25, Gebet, Gesamt-Gemischterchor: „Rütli Schwur“, Rede von Herrn. Gemeindepräsident Amsler, Gesamt-Gemischterchor, „An mein Vaterland“, Predigt, Orgelspiel, Gebet, Gemeindegesang Nr. 78, Verse 5 und 6).
 (Für die Gesangsvereine ist das große Chor reservirt.)

Nachmitt. 1 Uhr: Jugendgottesdienst (Choralgesang Nr. 88, Gebet, Lieder für die Real- und Singschüler, Ansprachen von Herrn Sekundarschullehrer Stelzer und Pfr. Marty.)

Abends 6 Uhr: Freie Vereinigung der Bürgerschaft in den Sälen zum „Löwen“, unter Mitwirkung der Musik und des Männerchors, nebst Reden.

¹/₂ 9 Uhr: Bengalische Beleuchtung des Springbrunnens.
 Zu einer recht würdigen Begehung dieses festlichen Tages und zahlreicher Betheiligung an beiden Gottesdiensten und an der Abendfeier laden freundlichst ein
 Meilen, den 29. Juli 1891.

Kirchenpflege und Gemeinderath.

Der «allverehrte» Gemeindepräsident Rudolf Amsler (vgl. sein Porträt Seite 59) liess in seiner Ansprache alle Heldentaten der alten Eidgenossen vor dem geistigen Auge «vorbeigleiten», und er sprach dann von der politischen Freiheit, zu der sich die geistige und die ökonomische gesellen müssten. «Ebenfalls trefflich» sprach Pfarrer Marty über Gottesfurcht, Treue und Tapferkeit als den drei «Quellen im Rütli». Am Abend versammelten sich im «Löwen» «an die hundert Bürger», was eigentlich wenige waren – ob sich da nur eigentliche Dorfhonoratioren zusammengefunden haben, die auch sonst das Sagen hatten? Neben Gesangs- und Musikvorträgen von Männerchor und Dorfmusik wurden «zahlreiche Toasts» gesprochen: von Kantonsrat Rämänn, Notar Schreiber, (Landi-)Filialverwalter Leemann, Fürsprech Wettstein, Pfarrer Marty, (Gemeinde-)Prä-

sident Amsler, Rechtsagent A. Bürkli, Sekundarlehrer Stelzer und Buchdrucker Ebner. «Eine von Pfarrer Marty angeregte Sammlung zu Gunsten der Winkelriedstiftung ergab 70 Franken.» Die angekündigte bengalische Springbrunnenbeleuchtung wollte nicht befriedigend funktionieren; ein «allerdings höchst bescheiden gehaltenes Feuerwerk» bot dafür «einigen Ersatz». Während die Männedörfler am Sonntag Kirchweih samt «Tanzbelustigung» mit einer «Nachbundesfeier» kombinierten, fand in Meilen das wirklich grosse Dorf- und Jugendfest zur Einweihung der Turnhalle vierzehn Tage später statt; auch dieses enthielt mit der Aufführung des Festspiels «Einnahme von Landenberg» patriotische Züge, nach der wirkungsvollen Schlusszene noch verstärkt durch eine «höchst patriotische» pfarrherrliche Ansprache, die mit einem «Hoch auf Freiheit und Vaterland» schloss.

Wer nun aber meint, der Erste August habe sich damit als Feiertag etabliert, irrt gewaltig: Bis 1899 inklusive findet sich – nicht nur in Meilen – kein einziger Hinweis auf eine entsprechende Feier. Erst 1900 wird, einem bundesrätlichen Vorschlag des Vorjahres folgend, die bis heute bestehende Tradition alljährlicher Feiern begründet; auf einen Aufruf des *Gemeinderates* hin erklingt Glockengeläute, Höhenfeuer leuchten auf, und Häuser, Seeanlagen und Aussichtspunkte werden zusätzlich mit Fackeln, bengalischen Feuern und Lampions «illuminiert», alles begleitet von «harmonischen Weisen» und «begeisterten Vaterlandsliedern». Dampfschiffe und mit Wimpeln geschmückte Ruderschiffe beleben den See: «So weit das Auge reicht, ein buntes Lichtermeer.» «An diesem Tage muss», so der «Volksblatt»-Berichterstatter, «gegenüber dem hehren vaterländischen Solidaritäts-Gedanken jede Parteipolitik, jeder konfessionelle und soziale Streit zurücktreten.» Die integrative Funktion dieses Festtages ist unüberhörbar.

1901 wird in gleichem Stil gefeiert. Wegen des schlechten Wetters, dem zum Trotz die Höhenfeuer entfacht werden, findet allerdings ein illuminiertes «Gondelkorso» erst am 2. August statt. 1911 – wir orientieren uns über die Entwicklung zur Hauptsache in Zehnjahressprüngen durch das «Volksblatt» – lädt der *Verkehrs- und Verschönerungsverein*² zum Feiern ein. Töchterchor, Musikverein, Männerchor und Turnverein besammeln sich am Dampfschiffsteg; dann geht die Fahrt mit zwei Motorschiffen nach Feldmeilen, Obermeilen und zurück zum Schiffsteg. Während der Fahrt werden «Gesangs- und Musikvorträge, Pyramiden, Marmorgruppen mit bengalischer Beleuchtung», «prächtige Gruppenbilder der wackeren Turnerschar», dargeboten. Schliesslich gelangt ab zehn Uhr auf dem «Gemeindeplatz» – das ist die heutige *Seeanlage* – eine Szene aus Schillers «Wilhelm Tell» zur Aufführung; «es waren hehre Stunden, die uns der 1. August bot.» 1914 wird zwar in üblicher Weise zur Bundesfeier eingeladen, sie unterbleibt dann aber des *Kriegsausbruchs* wegen «wie wohl überall auch».

Zweite Feier
erst 1900

Pyramiden,
Marmorgruppen,
bengalisches
Feuer und
Wilhelm Tell

Zum Ersten August schreibt in jenen Jahren jeweils ein *Rudolf Aeberly* ein patriotisches Gedicht, das die Liebe und den Opfermut gegenüber dem Heimatland in gelegentlich fast erotischen Tönen zum Ausdruck bringt: «Und weil du darfst mein eigen sein / So bist du auch mein Sonnenschein. () Verfüge gnädig über mich / Und all mein Leben sei für dich / Meiner Liebe Unterpand – / Ja, Herz und Hand / ist dir geweiht / Allzeit!» (1915)

Turnen – ein patriotischer Akt

1915 heben wir ausserhalb der Reihe speziell heraus: In Meilen fand damals neben der lokalen Feier eine von 13 Sektionen beschickte *Turnerlandsgemeinde* auf dem Pfannenstiel statt, die der Berichterstatter ausdrücklich als «patriotischen Akt» bezeichnet und die auch tatsächlich von patriotischen Liedern und einer entsprechenden Rede begleitet wird. Sie endigt ihrerseits mit einem dreifachen Hoch auf das Vaterland, «in welches die ergriffenen Zuhörer freudig einstimmten.» An der *lokalen Feier* auf dem Gemeindeplatz am See ist zweierlei bemerkenswert: Zum einen durften an dieser sonst doch eher von Männern geprägten Feier zwei *Sekundarschülerinnen* «deklamieren»; zum andern ist im «Volksblatt» die *Festansprache von Sekundarlehrer Jakob Stelzer* im Wortlaut wiedergegeben; sie weist ausserordentlich zeittypische Passagen auf.

Meilen.

Mit Rücksicht auf die immer mehr um sich greifende Grippe-Epidemie hat der Gemeinderat in seiner Sitzung vom 23. Juli 1918 beschlossen, die Abhaltung der diesjährigen *Nirchweih* zu verbieten, *Veranstaltungen am 1. August*, die zu *Volksansammlungen* führen, zu untersagen und vorläufig nur noch *stille Beerdigungen* zu gestatten.

Die Rationierungskarten und -Marken für den Monat August werden der Bevölkerung zugestellt.

Zu widerhandlungen gegen obige Verfügungen werden gemäss Bundesratsbeschluss betr. Bekämpfung der Influenza vom 18. Juli 1918 mit Geldbuße bis zu Fr. 5000.— oder mit Gefängnis bis zu drei Monaten bestraft. 1458

Meilen, den 25. Juli 1918. Der Gemeinderat.

Schweiz als Modell

Stelzer schlägt zum Beispiel einen Bogen von der Lage der Schweiz inmitten kriegführender Länder im Ersten Weltkrieg zur Situation von 1291, als die Zeitumstände die Heimat, wie er – fälschlicherweise – meint, auch «zu verschlingen drohten.» Er sieht andererseits die innere Kluft – wir sagen heute: den Graben – zwischen Deutsch und Welsch wegen der Sympathien zu entgegengesetzten Kriegslagern, findet aber Trost in patriotischen Haltungen, die er selber miterlebt hatte: in der Mobilisation der Schweizer Armee – «das gewaltigste Erlebnis, das uns seit Menschengedenken geworden ist», da alle Wehrpflichtigen «ohne Zögern und Zagen dem Heeruf des Vaterlandes folgten» – sowie in der Zustimmung des Volkes zur Kriegsteuer und im Erfolg der Kriegsanleihen. Und Stelzers Anspra-

che gipfelt in einer Passage, die zeigt, dass er die Schweiz als Modell für Europa, wenn nicht für die Welt sah: «Wie einst dem Volke Israel die Aufgabe ward, unter den heidnischen Völkern den Glauben an einen Gott lebendig zu erhalten, so ist unsere Sendung, den in Eifersucht und Hader lebenden Völkern zu zeigen, dass es möglich ist, dass die verschiedensten Nationen und Glaubensbekenntnisse in freier Eigenart friedlich und brüderlich nebeneinander leben und gemeinschaftlich ihr Geschick bestimmen können.»

1921: Da lassen wir am besten gleich die Originaleinladungen sprechen:

Meilen.

Bundesfeier.

Der Verkehrsverein gedenkt dieses Jahr anlässlich der Bundesfeier unter der Jugend einen Lampionzug zu veranstalten und ladet die Schüler von der 4. Klasse an der ganzen Gemeinde ein, möglichst vollzählig daran teilzunehmen. Die mit Lampion und Kerzen versehenen Teilnehmer haben sich Montag den 1. August, abends 8 Uhr beim Bahnhof Meilen zur Aufstellung bereit zu halten. Im Interesse einer schönen Farbewirkung ist man ersucht, möglichst einheitliche Lampions (rot mit weißem Kreuz) beschaffen zu wollen. Marschrouten des Lampionzuges, sowie das Programm der Feier folgen in der Freitagsnummer.

Lampions, Kerzen, sowie sämtliche Illuminationsartikel sind zu billigen Preisen zu beziehen bei Herrn **Wettstein, Bazar, Meilen.**

Der Verkehrsverein.

Bundesfeier Meilen

P R O G R A M M :

1. Lampionumzug.
2. Frohsinn: Musikvortrag.
3. Ansprache von Hrn. Dr. Gut.
4. Männerchor: Gesangsvortrag.
5. Turnverein: Turnerische Produktionen.
6. Veloklub: Reigen.
7. Turnverein: Turnerische Produktionen.
8. Männerchor: Gesangsvortrag.
9. Turnverein: Pyramiden.

Aenderungen vorbehalten!

MARSCHROUTE DES UMZUGES:

Bahnhof - Konradengasse - Bahnhofstrasse - Alte Landstrasse - Winkelgasse - Kirchgasse - Neuweg - Seestrassen
Gemeindeplatz. **Verkehrsverein Meilen.**

Als Festplatz hat sich also bis zu jenem Jahr der «*Gemeindeplatz*» etabliert, der nach VVM-Jahresbericht bei der Bevölkerung «begeisterten Beifall» fand. Der *Festredner*, Dr. W. Gut, Präsident der Bezirks-Jugendschutzkommission, fände wohl heute mit Ton und Inhalt seiner Anprache kaum mehr allseits Gehör: Er mahnte die Jugend, auf drei Gebieten *Treue zum Vaterland* zu halten: Erstens durch «Ehrfurcht vor dem grauen Haupte» der *Eltern*: «Nur der darf auch eigene Wege versuchen und wird schliesslich den rechten Weg nicht verfehlen.» Zweitens durch ein gleiches gegenüber den *Lehrern*: «Auf tüchtige Männer und Frauen, auf wackere Eidgenossen vergangener und neuer Zeit weisen sie euch hin, damit euer Herz sich ein Vorbild nehme.» Und drittens durch Pflege guter *Freundschaft* – aber wozu? «Eure Freundschaft sei euch ein edler Wettstreit, immer Besseres () zu leisten *zum () Wohl des Ganzen.*» Und was ist das Ganze des Vaterlandes? Zugleich «Gabe und Aufgabe», ein hohes, etwas pathetisch ausgedrücktes, aber dennoch beherzigenswertes Ziel: «die *Idee des brüderlichen Menschheitsbundes im kleinen.*»

1925–1928 verlegte man die Feier versuchsweise auf den Schulhausplatz, um «jeder unliebsamen Störung enthoben» zu



MEILEN Bundesfeier 1931

Beginn: 19.30 Uhr (Schulhausplatz)

1. *Bellinzona-Marsch*, v. Montegazzi . . . Frohsinn
2. *Schweizerpsalm*, v. Zwissig . . . Männerchor
O mein Heimatland, v. Baumgartner . . . Männerchor
3. *Freiübungen* (mit Musikbegleitung) . . . Turnverein
4. *O teure Heimat* (Volkswaise) . . . Frauen- u. Töchterchor
Heimat und Vaterland (Volkswaise) . . . Frauen- u. Töchterchor
5. *Ein Tag beim Schweizer Militär* (Potpourri) v. Schenk . . . Frohsinn
6. *Die Dämmerung sinkt aufs Schweizerland*, v. Fr. Hegar . . . Gemischter Chor
7. *Reigen: „Es Bure-Buebli“* . . . Damenriege
 (mit Gesang und Musikbegleitung)
8. *Rufst du mein Vaterland.* Nationalhymne

II. Teil: (Haabplatz) ca. 21 Uhr

1. *Nachruf an Verdi* (Fantasie) . . . Frohsinn
2. *Vier lebende Bilder m. gr. Schlussbild* . . . Turnverein
3. *Beleuchtung der Kirche und Feuerwerk*

(In Feld-, Berg- und Obermeilen werden die Feiern in den gewohnten Rahmen abgehalten).

Verkehrs- und Verschönerungsverein.

sein: der *Verkehr auf der Seestrasse* begann sich bereits nachteilig bemerkbar zu machen. Die Moderne trug immerhin auch zur Gestaltung der Feier bei: 1930 installierte das EW erstmals eine Fassadenbeleuchtung der Kirche, und statt der Zigel- oder Zigerliferer am Ufer strahlte ein Band elektrischer Birnen in den Landesfarben, «in der Mitte stolz unterbrochen vom leuchtenden Schweizerkreuz.» (Unter Zigerli sind hier nicht Produkte des Glarnerlandes zu verstehen, sondern Tresterstücke.)

Nachdem am Nachmittag des 1. August 1931 auf der *Forch* eine «Volkstagung», gerichtet an «Bürger und Bauer(n) am See», von gegen 10000 Teilnehmern beschickt worden war – Höhepunkt die Ansprache von *Bundesrat Rudolf Minger* über «Volk und Armee» in «urchigem Berndeutsch» –, fanden am Abend die traditionellen gemeindeweise abgehaltenen Feiern statt, in *Meilen-Dorf* örtlich zweigeteilt auf Schulhaus- und «Haab-» oder «Seeplatz»; der Wechsel erfolgte unter dem Klang der Kirchenglocken, dem «alt-ehrwürdige(n) Zeichen vom Fallen der Burgen und der Knechtschaft.» (Was eigentlich doppelt falsch ist: Kirchenglocken sind primär Zeichen für anderes, und der Burgenbruch ist archäologisch eindeutig widerlegt. . .) Eine gewisse Modifikation der sonst – wie das offizielle Programm zum Ausdruck bringt – in traditionellem Rahmen gehaltenen Feier zeigt sich in mehrerlei Hinsicht: Keine Rede (vielleicht nur Verlegenheit?), *Fontänen* am See in allen drei Wachten und eine von *Scheinwerfern* beleuchtete Kirche.

Irgendwo muss einmal gewürdigt sein, welche Arbeit hinter diesen Feiern steckt, die die meisten bloss heiter oder andächtig konsumieren. Wir tun es mit den Worten und für die Zeit des VVM-Jahresberichtes pro 1933: «Alle Jahre fällt uns die nicht geringe Arbeit zu, die Augustfeiern durchzuführen. Angefangen mit der Aufstellung des Programms, der Begrüssung und Einladung der Vereine zur Mitarbeit, der Wahl und Einladung des Festredners, der Vorbereitung für die Höhenfeuer (Petrol-einkauf, Petrolverteilung und Verteilung von Bengalkerzen) über die Vorbereitungen für das Loslassen von Feuerwerk, die Bedienung des Springbrunnens, die *Umleitung des Verkehrs* (so behalf man sich nun, um den Platz am See nicht aufgeben zu müssen) bis zur eigentlichen Abhaltung der Feier ergibt sich für uns alle Jahre ein beträchtliches Pensum Arbeit.» Was speziell vermerkt wurde: «Im Dorfe trugen die öffentlichen Gebäude und viele Privathäuser *den ganzen Tag über* Flaggenschmuck» – der 1. August fängt an, unmerklich zum Ganztagsfeiertag zu werden – und «gegenüber früheren Veranstaltungen» hatten sich auch «die Beleuchtungseffekte von Privathäusern () bedeutend vermehrt.»

1933 war natürlich auch das Jahr von *Hitlers Machtergreifung* in Deutschland und des «*Frontenfrühlings*» in der Schweiz. Ob dies auch seine Auswirkungen gezeitigt hat? Es ist bekannt, dass die Nationale Front – die wichtigste der faschismushnahen

... mit alten
Mythen

(Programm
s. S. 33)

Viel Arbeit
für den VVM

Fröntler
willkommen

Bewegungen bei uns – im Kanton Zürich einen parlamentarischen Vorstoss unternommen hat, den 1. August zum arbeitsfreien Feiertag zu erheben. (Dass der Faschismus in der Schweiz *auch* national-patriotisch daherkam, war gerade das Gefährliche und Verführerische an ihm. Wir werden im Heimatbuch bei Gelegenheit ausführlich auf die Meilemer Nationale Front zurückkommen.) Im Jahresbericht des VVM heisst es ganz unbefangen: «Da von den Fronten bekannt wurde, dass sie die Augustfeier zu heben sich als Ziel gesetzt hatte, luden wir () den Vertreter von Meilen (den Namen verschweigen wir, es handelt sich um den Gründer und Ortsgruppenführer) zu unseren Vorarbeiten ein. Die jungen Frontmitglieder halfen dann auch, das grösste der vielen Höhenfeuer, dasjenige auf der Ormis, abzubereiten.» Immerhin: abzubereiten und nicht zu entfachen... Unproblematisch dagegen war 1934/35 die erstmalige Beteiligung der kirchlichen Jugendgruppe des *Zwinglibunds* «Jung Meilen» mit der Aufführung eines Bundesfeierspiels. Der VVM-Bericht schliesst allerdings lakonisch an: «Miete und Aufstellung der Bühne verteuerten die Sache sehr.» Auffällig der ganz und gar nicht kirchlich, sondern allgemein integrierend wirkende Name der Gruppe – eine Reaktion auf die Rattenfängerrei der Fronten?



650 Jahre
Eidgenossenschaft

Selbstverständlich wurde 1941 anlässlich der *650-Jahr-Feier* der Eidgenossenschaft die Bundesfeier gesamtschweizerisch besonders festlich begangen. Dazu gehörte eine olympiaähnliche *Fackelstafette vom Rütli* in alle Teile der Schweiz. Von 21 bis 21.50 Uhr wurde in Meilen die Bundesfeier von Schwyz zum *Festplatz auf der Ormis* übertragen. In einem amtlichen Aufruf waren die Arbeitgeber gebeten worden, den Arbeitsschluss allgemein auf 16 Uhr festzulegen; auch die Läden schlossen bereits um diese Zeit. Die speziell meilemerische Feier ist im Heimatbuch über Meilen im Zweiten Weltkrieg ausführlich behandelt.³

Nachdem 1947 die offizielle Veranstaltung erstmals auf dem Plateau der Ormis stattgefunden hatte, hielt man 1948 aus An-

lass des hundertjährigen Bestehens der Bundesverfassung «hoch offiziell» nur eine Feier in der Kirche ab und verband diese mit der Jungbürgeraufnahme – nicht ganz guten Gewissens, wie es scheint: «Hoffen wir, dass die übrigen Vereine sich nicht zurückgesetzt fühlten und später wieder umso freudiger mitwirken.» (VVM)

Nach «Normalfeiern» zwischendurch beschränkte sich die Bundesfeier von 1951 «zur Entlastung der Vereine» wiederum «sozusagen gänzlich» auf die *Jungbürgeraufnahme* in der Kirche, und zwar gleich von drei Jahrgängen. «Und immer, wenn eine weltliche Feier in die Kirche am See verlegt wird, so bewirkt die strenge, sachliche Architektur des Raumes (mit Grisaille- statt Hunziker-Chorfenstern, aber immerhin doch Rokoko-Stukkaturen...) jene geistige Atmosphäre, für welche Jung und Alt empfänglich ist.» Gemeindepräsident *Arnold Glogg* benützte die Gelegenheit zu einem staatskundlichen Vortrag über die schweizerischen politischen Institutionen im allgemeinen und die *Pflichten* der neuen Bürger im besonderen – Bürgerinnen in diesem Sinne gab es damals (obzwar sie wie die Burschen das Zürcher Bürgerbuch erhielten) «einstweilen» noch nicht. Natürlich fand auch die sechshundertjährige *Zuge-*

Zürich 600 Jahre
im Bund

Meilen



Bundesfeier 1951

19.00–20.00 Uhr **Jungbürger Aufnahme** in der reformierten Kirche mit Ansprache von Herrn Arnold Glogg, Gemeindepräsident und unter Mitwirkung der tit. Vereine:

Musikverein «Frohsinn»
Männerchor Meilen
Sängerverein Obermeilen

20.00–20.15 Uhr Offizielles Glockengeläute. Nachher Frei-Konzert des Musikvereins «Frohsinn» im Löwengarten. Es folgen jedoch keine weiteren Darbietungen der Ortsvereine.

21.10 Uhr Höhenfeuer und Vorbeifahrt der Schiffe.


Der werten Bevölkerung von Meilen wird empfohlen den Abzeichen-Verkauf für die notleidenden Mütter zu unterstützen; die Häuser schon tagsüber zu beflaggen; bei Vorbeifahrt der Schiffe die Ufer und Seeanlagen zu beleuchten.

V. V. Meilen

hörigkeit des Standes Zürich zur Eidgenossenschaft gebührende Erwähnung. Nach einer knappen Stunde hatte die von Gesang umrahmte Feier ohne weitere Darbietungen der Ortsvereine ihren «vollbefriedigenden Abschluss gefunden.» Es loderten die Höhenfeuer auf «als einzig wahres Flammenzeichen der klassischen Zeit. Der buntbelebte See trug die vielen kleinen und grossen Schiffe mit dem Lichterglanz der modernen Zeit, durchspickt mit knallenden Raketen und farbenprächtigen Lichteffekten.»

Die Bundesfeier von 1961 wurde ganz im traditionellen Rahmen abgehalten.

GEMEINDE MEILEN



Bundesfeier

1. AUGUST 1961

20.00 bis 20.15 Uhr Geläute der Kirchenglocken.
Die Feier beginnt um 20.15 Uhr auf der Seeanlage bei der Kirche. Bei schlechter Witterung mit gekürztem Programm in der Kirche.

Programm:

1. Musikverein Meilen
2. Liedervortrag: Noch ruhn im weichen Morgenglanz
Trittst im Morgenrot daher
(Sängerverein Obermeilen, Männerchor Meilen)
3. Volkstanz: Damenriege
4. Musikvortrag «Frohsinn»
5. Festansprache von Herrn Dr. F. Bollinger, Meilen
6. Produktion: Turnverein Meilen
7. Allgemeiner Gesang mit Musikbegleitung: Rufst Du, mein Vaterland

Während der Ansprache und den Darbietungen wird um vollständige Ruhe gebeten.

Unsere Einwohnerschaft wird höflich zu dieser Feier eingeladen und ersucht, die Häuser tagsüber zu beflaggen und am Abend ihre Seeanlagen zu beleuchten.

DER VERKEHRS- UND VERSCHÖNERUNGSVEREIN MEILEN

Hohenegg als
Zusatz

Thema der Festansprache war die Gefährdung der Familie und des ganzen sozialen Gefüges als Folge der *Hochkonjunktur*, und eine zentrale Stelle bestand aus dem Zitat von Gotthelfs geflügeltem Wort: «Im Hause muss beginnen, was leuchten soll im Vaterland.» Wichtig ist der Hinweis von Berichterstatter J(akob) E(ss) in «Zürichsee-Zeitung» und «Meilener Anzeiger»: «Auf ihrer Aussichtsterrasse feiert die *Hohenegg* für sich, aber jedes Jahr unter starkem Zuzug aus dem Dorfe.»

Vielleicht gerade deshalb, weil diese ursprünglich private Feier gar nicht anders aufgebaut war als die offizielle – auch hier gab es eine Begrüssung (durch den Chefarzt), auch hier wurden Lieder dargeboten (vom Chor der Schwestern und Angestellten), und auch hier horchte man den Worten einer Festansprache (von Pfarrer K. Walder) – gerade deshalb bot sie wohl bei passender Gelegenheit den Nährgrund für die spätere Verlegung der offiziellen Feier an diese Stelle.

1962 hielt der VVM vergeblich Ausschau nach einem besseren Festplatz, glaubte ihn auch 1963 auf dem Gemeindeland im Zwickel Platten-/Rainstrasse gefunden zu haben, aber die Feier fiel dann buchstäblich ins Wasser und musste in die Kirche verlegt werden.

Als 1965 der 1. August auf einen *Sonntag* fiel, verzichtete der VVM, wie im gleichen Falle auch schon, auf die abendliche Feier. Stattdessen fand auf der *Okenshöhe* ein «*Gemeinsamer*», d.h. *ökumenischer Gottesdienst* statt; in Predigt und Liturgie teilten sich die Pfarrer M. Frick (reformiert) und A. Thoma (katholisch); umrahmt wurde das Ganze von Darbietungen des Musikvereins «Frohsinn». Für den Transport rief der VVM die Automobilisten auf, ab vorbestimmten Plätzen nach Möglichkeit Fussgänger mitzunehmen.

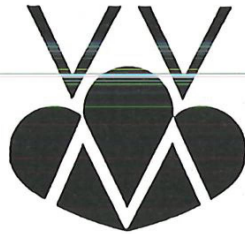
1966 fand die Feier trotz allem wieder am See statt, 1967 auf der *Ormis*, ohne Festrede, aber mit *Verlesung des Bundesbriefes* durch einen Kadetten, aber dann geriet die traditionelle Feier in eine *Krise*. 1969 musste der VVM bekanntgeben, die offizielle Feier müsse «infolge Ferienabwesenheit der Mitglieder unserer Dorfvereine» (was mit der immer stärkeren Wohlstandsbedingten Reisefreudigkeit auch andernorts Probleme verursachte) leider ausfallen, und es brannten einfach die traditionellen Höhenfeuer. 1971 passierte «aus verständlichen Gründen», wie der Berichterstatter in der «Zürichsee-Zeitung»⁴ festhielt, dasselbe. Immerhin pilgerten die Meilemer «in hellen Scharen» zur *Hohenegg*, von Chefarzt Dr. S. Rotach herzlich zu der primär für Patienten und Personal organisierten Feier willkommen geheissen. Nach dem zündenden Eröffnungsmarsch einer auswärtigen Gruppe hielt Marion Römer-Spörri aus Zürich die Festansprache über den (nötigen) Geist der *Solidarität* und die (unschweizerische) *Angst vor Überfremdung*: «Sind wir denn», so fragte sie, «so schwach geworden, dass wir um unsere Eigenart fürchten müssen?» In Feldmeilen fand, organisiert von vier nicht in den Ferien weilenden Mitgliedern des Quartierverein-Vorstandes, wieder eine eigene Feier mit Höhenfeuer im Eichholz statt, ohne Ansprache, aber mit nicht weniger als zehn Schweigeminuten. Für 1973 ist nichts anderes zu vermelden.

Krise

Seit 1974 dagegen ist eine Renaissance der Feier zu verzeichnen; Michel Gatti, dem neuen VVM-Präsidenten, ist es gelungen, eine Form zu finden, die dem Zeitgeist entspricht, bereits 1976 (!) als «altbewährt» bezeichnet wird, immer mehr Leute

Erfolgreicher Neubeginn





**Verkehrs-
und Verschönerungsverein
Meilen**

**Bundesfeier
in Meilen**

Die Feier findet auf dem Plateau vor dem Sanatorium Hohenegg statt.
Kürzung des Programms bei schlechtem Wetter.

- 19.30 Uhr Spezial-Bus ab Bahnhof Meilen zum Festplatz
- 20.30 Uhr Lampionumzug vom Schulhaus Allmend zur gemeinsamen Feier auf der Hohenegg. Kinder, die am Umzug teilnehmen, erhalten ab 20.15 Uhr beim Schulhaus Allmend gratis einen Lampion.
- 21.00 Uhr Beginn des Bundesfeier
- Alphornvortrag des Alphorntrios 'Hochwacht' Meilen
 - Begrüssung
 - Liedervortrag des Jodelclub 'Heimelig' Meilen
 - Festansprache von Gemeinderat Hans Zambon, Meilen
 - Liedervortrag
 - Alphornvortrag
- ca. 21.45 Uhr Tanz mit der Kapelle 'Gislerbuebe' Baar
- Höhenfeuer und weitere Feuer der Wachten Feld-, Dorf- und Obermeilen
- 22.30 Uhr Grosses Feuerwerk auf der Bannholzwiese
Gemütliches Beisammensein. Der Jodelclub 'Heimelig' Meilen führt eine kleine Festwirtschaft.
Bei schlechtem Wetter findet die Feier im Saal des Hotel Löwen statt. Auskunft bei zweifelhafter Witterung ab 18.00 Uhr durch Telefon 180.
Für ältere Leute sind Sitzplätze bereitgestellt. Wir sind allen Teilnehmern dankbar, wenn sie die Bundesfeier nicht durch Abbrennen von Feuerwerk auf dem Festplatz und in seiner unmittelbaren Umgebung stören.

Die Bevölkerung wird höflich gebeten die Häuser zu beflaggen.

Auf eine zahlreiche Beteiligung freut sich

Definitiv
Hohenegg

anzieht, «niemand mehr missen möchte» und sich in der gleichen Form bis heute gehalten hat. Worin besteht sie? Das lässt sich für die ganze Zeit leicht zusammenfassen:

1. Der *Ort* ist so definitiv, wie dies in menschlicher Geschichte möglich ist, das hierfür «geradezu prädestinierte» Plateau der *Hohenegg*. Die Trennung zwischen einer ehemals fast staatlich-kirchlichen, jedenfalls absichtlich «hehren», weihevollen Feier am See bei Kirche und «Löwen» und mehr oder weniger spontan-privaten Höhenfeuern am Berg fällt dahin.

2. Zum «einmalig schön gelegenen Festplatz» bewegt sich ein *Umzug* von Kindern und Eltern mit einem vom VVM beim Schulhaus Allmend (1891 war da noch fast Einöde) gespendeten Lampion.

3. Am Festort eine eventuell vaterländische, jedenfalls besinnliche, allenfalls auch, zum Beispiel 1974, «erfreulich unkonventionelle» *Ansprache* – Ausnahmen 1978 und 1983, wo keine gehalten wurde. (Nicht offiziell vorgesehen – im Gegenteil: verpönt – ist, dass diese Ansprachen je länger desto mehr mutwillig oder bloss unbedacht durch vorzeitiges Abbrennen von lärmentwickelndem Feuerwerk gestört werden.) Gemeinderat Hans Zambon machte 1981 zum Thema, was auch eines dieses Heimatbuches ist: *Heimat* als Ort des Vertraut-, Verwurzelt- und Geborgenseins, für dessen Verschonung von Unglück wir dankbar sein sollten.

4. Absingen der *Landeshymne* (mehr oder weniger kräftig und auswendig...) samt *Einlagen* des Musikvereins «Frohsinn», des Jodelclubs «Heimelig» oder des Alphonduos «Hochwacht» als Rest früherer Darbietungen. (Man erinnere sich: Da hatten ursprünglich auch alle patriotisch-turnerischen Einlagen hingehört.)

Festwirtschaft

5. Integrierender Bestandteil – offiziell zwar erst des «gemütlichen Teils» – der Feier ist eine *Festwirtschaft*. Der Bratwurstduft schlägt stimmungsmässig automatisch eine Brücke zur anderen traditionellen (in Meilen besonders wichtigen) Augustfeier, der *Chilbi*.

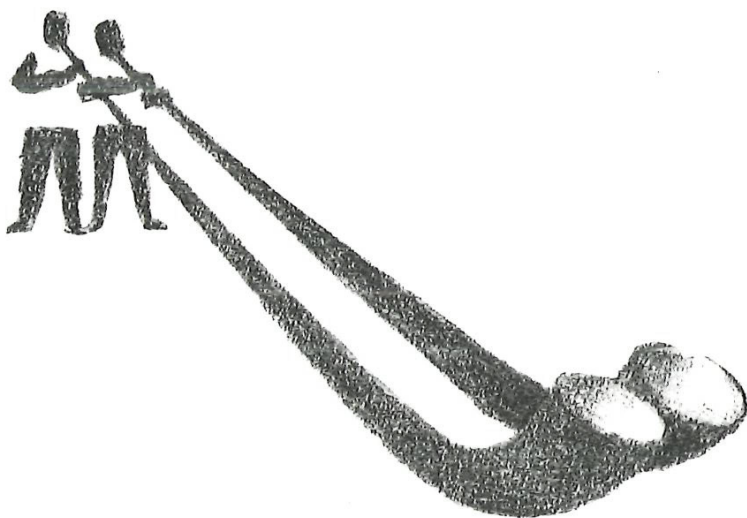
6. Unterdessen ist es trotz europäischer Sommerzeit vollends dunkel geworden. Seit 1980 gehört zum Programm ein vom VVM finanziertes und von Ernst Spöhel organisiertes offizielles *Feuerwerk* – «eines der schönsten der Gegend», wie der Jahresbericht des VVM nicht ohne Stolz vermerkt.

7. Nun lodert auch das offizielle *Höhenfeuer* auf. Dazu kommen optisch die vielen anderen am See, nicht zu vergessen dasjenige des Quartiervereins Feldmeilen.

Tanz

8. Der Clou folgt erst: Für wohl viele Gäste – vor allem für die länger verharrenden – ist die *Tanzkapelle* «*Gislerbuebe*» aus Baar seit 1975 gewiss *die Attraktion* des Abends geworden – den Urgrossvätern (und -müttern) von 1891 würden sich gewiss alle Haare sträuben, wenn sie davon erführen. Es handelt sich dabei, kulturgeschichtlich gesehen, um eine frühe und erfolgreiche Form des Sponsoring, wird sie doch Jahr für Jahr vom Strassenbauunternehmen *Jakob Toller* bzw. heute von der *Toller AG* finanziert.

In Dürresommern mag es schon einmal vorkommen, dass die Feuerwehr vorsorglich Schläuche legen muss, um im Brandfall schnell eingreifen zu können; ansonsten besteht bzw. bestand eher die Gefahr des Verregnetwerdens, bis am 1. August 1982 erstmals ein *Festzelt* für sechshundert Personen aufgestellt wurde – eine teure Sache, die aber die Planung ganz erheblich vereinfacht und den Konsum wohl deutlich erhöht. Die Meilener 1.-August-Feier hat sich so von der lokalpatriotischen Weihestunde zum regionalen «Geheimtip für Daheimgebliebene» entwickelt, wie es in Jahresberichten heisst, genauer: für die *in dieser Woche* Daheimgebliebenen.



Anmerkungen

- 1) Das «Volksblatt des Bezirkes Meilen» erschien in der behandelten Zeit als kleineres demokratisches Gegenstück zum liberal-freisinnigen «Wochenblatt», der nachmaligen «Zürichsee-Zeitung», zwei- bis dreimal pro Woche. Nachfolger seit 1945 ist der bescheidenere «Meilener Anzeiger». Vgl. dazu HB 1981 und 1983. Angesichts der klaren Verhältnisse verzichten wir im einzelnen auf exakt datierte Quellenangaben.
- 2) Seinen ausserordentlich übersichtlich geführten Jahresberichten entnehmen wir Zusatzinformationen hauptsächlich über die Zwischenjahre. Wir danken Michel Gatti für die Möglichkeit zur Einsichtnahme.
- 3) HB 1985, S. 112/113, 122/124.
- 4) Der «Meilener Anzeiger» muss leider mangels Berichterstattung über 1.-August-Feiern als historische Quelle ausfallen.